

# und die Musik



Ein Screenshot aus einer der Performances von Kunstuni-Studenten, die beim Konzert zum Thema **Körperlichkeit und Musik gezeigt werden sollen**

ANDREAS LINDENBAUM

quartetten nicht mehr nur nach „schönen“ Tönen verlangt, sondern die Musiker auf ihre Instrumente schlagen und kratzen lässt. Oder auch Vinko Globokar, der slowenische Komponist, bei dessen Stücken der Körper lautstark atmen, schnaufen und kreischen darf, während er ein Instrument spielt. „John Cage hat gesagt: ‚Alles kann Musik sein.‘ Und genau darum geht es. Es gibt kein Ausgrenzen mehr von etwas nicht Schönem. Die wichtige Frage ist, was ist möglich?“, erklärt Scharfetter.

**Da die Forschung** zur Körperlichkeit in der Musik laut Scharfetter und Wozonig im deutschsprachigen Raum als „eher zurückhaltend“ zu bezeichnen ist,



**Nadine Scharfetter** forscht an der KUG KUG



**Organisiert mit: Thomas Wozonig** KUG

soll die kommende Tagung dabei helfen, hierzulande neue Impulse zu setzen. Und das in möglichst viele verschiedene Richtungen, Klischees sollen beseitigt und hinterfragt werden: „Natürlich ist eine der ersten Assoziationen, wenn man an Körper und Musik denkt, der Tanz und das Theater. Das

Spektrum ist aber sehr viel breiter“, so Wozonig.

Die Vorträge entspringen den Bereichen der Musikwissenschaft, der Gender Studies oder der Theater- und Tanzwissenschaft. Die Vortragenden schalten sich live etwa aus Großbritannien, Italien, Deutschland und der Schweiz zur Tagung.

Gipfeln soll die zweitägige Veranstaltung in einem Konzert von Studierenden der Kunstuni unter der Leitung von Musiker Dimitrios Polisoidis. Es widmet sich Stücken, die zum Thema passen und geht auch auf Aktuelles ein. So soll beispielsweise eine Version eines Stücks gezeigt werden, die die Studenten musikalisch über Zoom aufgenommen haben – körperlich getrennt, aber doch im Einklang.

## DREI FRAGEN AN ...



**Martina Kalcher** forscht zur Inklusion an Schulen an der KPH Graz KPH GRAZ

### 1 Worum geht es in Ihrem Forschungsbereich?

**MARTINA KALCHER:** Ich beschäftige mich aktuell mit der Situation in inklusiven Schulen aus Sicht der Eltern, mit den Folgen der Corona-Krise für die Inklusion und speziell auch mit den Auswirkungen für Kinder mit Behinderungen und deren Familien.

### 2 In welchem größeren Zusammenhang steht diese Forschung?

Das große Ziel meiner Forschung ist es, jedem Kind die Möglichkeit zu bieten, eine inklusive Schule zu besuchen und dort gemeinsam mit anderen Kindern lernen zu können. Das geht einher mit unterschiedlichen Bedürfnissen verschiedener Personen, adäquaten Rahmenbedingungen, flexiblen Lernsettings und vielen anderen Dingen.

### 3 Wie sind Sie ursprünglich zu Ihrem Fach gekommen?

Ich habe schon mit 14 Jahren in einer Behindertenwerkstatt als Praktikantin gearbeitet. Kinder, unabhängig von Alter, Stärken oder anderen Merkmalen, waren und sind schon immer das Wichtigste in meinem Leben. Die Forschung bietet mir die Möglichkeit, die Situation persönlich mitzugestalten und auch betroffene Personen miteinbeziehen zu können. Das ist für mich eine sehr erfüllende Aufgabe.